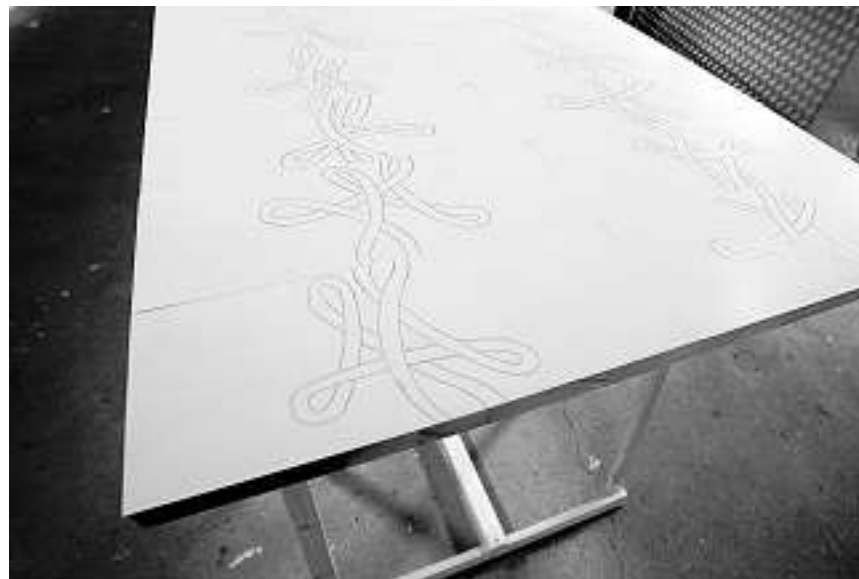


Schleifen, Wellen und Bögen – mit überraschendem Effekt



Ebenso schlicht wie verwickelt: Die Früchte ihrer Auseinandersetzung zwischen Raum und Linie präsentiert Evelina Cajacob derzeit in Domat/Ems. Bilder Nicola Pitaro

Makellos weisse Wände und in der Mitte ein Tisch: Ungewöhnlich präsentiert sich die Ausstellung von Evelina Cajacob in der Galaria Fravi in Domat/Ems – und weckt die Neugier.

Von Gisela Kuoni

Domat/Ems. – Evelina Cajacob hängt ihre Arbeiten nicht an die Wand und legt sie nicht auf den Boden. Sie zeigt eine «Zeichnungsinstallation». Schräg durchzieht eine auf vier Böcken aus rohem, hellem Holz ruhende Tischplatte die Galerie und beherrscht den Raum. Zunächst scheint diese Ablagefläche leer zu sein. Sie misst knapp fünf Meter in der Länge, in der Breite etwa 80 Zentimeter. Wie weit dieses Mass Assoziationen zum goldenen Schnitt weckt, bleibt zu prüfen. Darauf fügen sich, in zwei Reihen nahtlos aneinander gereiht, achtzig weisse Blätter (jedes 14 mal 37 Zentimeter) zu einem zusammenhängenden und zugleich in einzelne Teile zerfallenden Bild.

Es lohnt, näher heranzugehen. Die Blätter bedecken die ganze Fläche,

flach, glatt, randlos. Ein feines Gitter aus einer waagrecht und vielen senkrechten Linien liegt über der weissen schimmernden Fläche. Es wird gebildet durch die regelmässigen Umrisse jedes Blattes. Die eigentliche Zeichnung, das Dekor, die Gestaltung erkennt man beim ersten Hinschauen kaum. Je nach Beleuchtung, ob bei Tages- oder Kunstlicht, tritt sie mehr oder weniger deutlich hervor. Doch dann taucht es auf, dieses weiche, wellenförmige Band und zieht sich, wie ein zweiteiliges Fries, oben und unten, hinten und vorn, auf beiden Seiten über die Tischfläche. Beschwingte Unregelmässigkeit der einzelnen Formen verhindert das Entstehen eines strengen Ornaments.

Von feiner Zurückhaltung

Cajacob zeichnet mit feinem Farbstift in einem hellen violetten Farbton. Fein und zurückhaltend, nie aufdringlich sind ihre Zeichnungen. Sie setzt mit parallel geführtem Strich verschlungene Schleifen, Wellen, Bögen aneinander, übereinander, nebeneinander, lässt sie sich verwickeln und durchdringen, löst sie wieder auf. Konkave und konvexe Krümmungen

lösen einander ab. Man versucht, den einzelnen Linien zu folgen, das Gewirr zu entflechten. Wie ein dicht verschlungener Gartenschlauch verknoten sich die Linien, um sich im nächsten Blatt zu einer lockeren Schlaufe zu lösen.

Eine schwunghafte Kalligrafie entsteht, ein Auf und Ab der Schlingen und Kurven. Unterschiedliche Dicke des Strichs erzeugt Nähe und Distanz und schafft räumliche Tiefe. Jedes einzelne Blatt ist eine selbständige Zeichnung, steht allein für sich. Die Linien ziehen sich nicht in einem Zug von einem Blatt auf das nächste weiter. Zwischen jedem einzelnen ist ein Unterbruch sichtbar, eine leise Verschiebung, ein Neuanfang. Indem Cajacob wie zufällig gelegentlich ein leeres, weisses Blatt zwischen den Fluss der Zeichnungen fügt, betont sie dieses stockende, zuckende Innehalten des Striches. Die Frage taucht auf, ob gar das eine oder andere Blatt entfernt werden könnte, ohne die Gesamtwirkung entscheidend zu verändern. Beantwortet wird sie nicht. Denn zusammen bilden die aneinander gefügten Blätter ein Ganzes, eine fließende tanzende Wellenlinie.

Immer wieder überrascht Evelina Cajacob, wie sie mit scheinbar einfachen Mitteln das Medium der Zeichnung bereichert, damit spielt und eine rätselhafte Anziehung erreicht. Mit kleinen Veränderungen erzielt sie überraschende Effekte.

Auf Wiederholungen verzichtet

Die Künstlerin arbeitet präzise und verliert dennoch nicht den Blick auf die ganze Arbeit. So ist auch bei dieser «Zeichnungsinstallation» jedes einzelne Blatt für sich entstanden, wirkt auch als Einzelarbeit ausgewogen und vollkommen und erzielt doch zusammengefügt mit vielen, ähnlichen Einzelbildern noch einmal eine ganz andere, neue Wirkung. Es gibt keine Wiederholungen in Cajacobs Schaffen, sie ist in kleinsten Formaten ebenso sicher wie in grossen Wandbildern. Sie beherrscht die Zeichnung, weiss selbst in der Einfarbigkeit oder im nüchternen Schwarz-Weiss um deren vielfältige Möglichkeiten und Erscheinungsformen und setzt diese spielerisch ein und um.

Bis 17. Juni, samstags und sonntags 16 bis 18 Uhr. Galaria Fravi, Via Fravi 2, Domat/Ems.